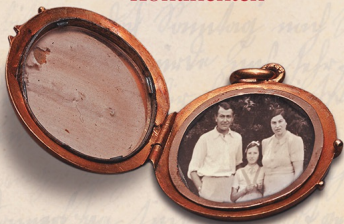




Stefanie
Zweig
*Nirgendwo
war Heimat*
Mein Leben auf zwei
Kontinenten



LangenMüller

er immer gewesen ist. Er setzt darauf, dass es seiner Schwester gelingt, seine Frau ein wenig aufzumuntern, was sie dringend nötig hat und ihr Mann nicht schafft. Jettel leidet weiter an den körperlichen und seelischen Folgen der Geburt; wir hatten eben ein Riesenpech mit dem Arzt.

Zum Glück hat Jettel nicht mitbekommen, dass es an der Universität Breslau zu schweren Übergriffen der Nazis auf ihre jüdischen Kommilitonen gekommen ist und dass die Universität zwei Wochen geschlossen wurde. Erwähne das nur nicht in Deinem Antwortbrief. Hoffentlich fällt er positiv aus. Dein Bruder ist nämlich auch malade. Vorerst nur im Kopf. Er ist überarbeitet und hat Sehnsucht nach Dir.

Dein Walter

Meine liebe gute Mutti, gestern hat mir der Arzt die Reise nach Breslau verboten. Noch nicht einmal auf vier Tage wollte er sich einlassen. Du kannst Dir gar nicht vorstellen, wie enttäuscht und traurig ich bin. Ich bin ja seit März nicht mehr aus Leobschütz herausgekommen. Vor allem seit Steffis Geburt habe ich das Gefühl, dass ich es nicht einen Tag länger in diesem Nest aushalten kann, ohne verrückt zu werden. Walter versteht das

natürlich nicht. Er hat ja seine ganze Jugend in einem Kuhdorf verbracht, das noch viel kleiner ist als Leobschütz. Soweit ich mitbekomme, gab es in Sohrau in Walters Kindheit überhaupt keine Abwechslung außer dem Pferdewechsel, der ja unmittelbar vor dem Hotel der Familie stattgefunden hat. Mein Schwiegervater strahlt heute noch, wenn er davon erzählt. Ich glaube, es tut ihm leid, dass das Auto inzwischen erfunden wurde.



Sohrau 1933: Liesel Zweig, die Schwester meines Vaters, mit ihrer acht Monate alten Nichte.

Dr. Rother (obwohl er seine Praxis in Ratibor hat, kommt er jetzt noch jeden Mittwoch zu mir) sagt, mit einer Brustentzündung, wie ich sie hatte, und noch dazu mit einer total verschleppten, sei nicht zu spaßen. Und wenn ich mir auf der langen Bahnreise nach Breslau eine Erkältung oder gar eine Grippe holen würde, wäre

es mit meiner Genesung ganz vorbei. Wie krank ich wochenlang war, habe ich Dir gar nicht zu schreiben gewagt. Erst recht nicht, weil mein lieber Mann ja immer weiter auf den Arzt hier in Leobschütz bestanden hat. Alle haben den Kopf geschüttelt, aber Du weißt ja, wie Walter ist. Trotz seiner Gutmütigkeit total unbelehrbar. Ich muss zugeben, dass Dr. M. in Leobschütz großes Ansehen genießt, doch er ist kein Frauenarzt, vom Kinderkriegen versteht er so viel wie eine Kuh vom Seiltanzen, doch mein rücksichtsvoller Gatte hat immer weiter auf den Leobschützer Mediziner bestanden, denn er ist ein Bundesbruder von ihm und hätte ja gekränkt sein können, wenn wir einen zweiten Arzt hinzugezogen hätten.

Mir ging es von Tag zu Tag schlechter, Walter hat keine Nacht mehr geschlafen und sämtliche Mahlzeiten ausgebrochen, Steffi schrie die Nächte durch, weil sie die Flaschenmilch nicht vertrug. Ich habe nur noch geweint. Schließlich war es unsere energische Anna, die endlich Nägel mit Köpfen gemacht hat. Das werde ich ihr nie vergessen. Anna hat mit Kündigung gedroht, falls Walter nicht auf der Stelle einen zweiten Arzt holt. So ist es unserem treuen Dienstmädchen als Einziger gelungen, den starrsinnigen Dr. Zweig, dem die Gefühle seines Bundesbruders wichtiger waren als die Gesundheit seiner Frau, zur Raison zu bringen. Sämtliche Bekannten empfahlen Dr. Rother aus Ratibor,

einen Frauenarzt mit einem ausgezeichneten Ruf und einem wirklich liebevollen Wesen. Er hat sogar Onkel Gustav noch gekannt und sagt, einen besseren Hautarzt habe es in ganz Breslau nicht gegeben. Deine Schwester und die liebe Else wird das freuen, wenn Du ihnen das erzählst. Siehst Du sie eigentlich noch oft, oder ist Else immer noch verbittert, weil ihre Cousine geheiratet hat und sie keinen Mann findet? Was nützt da ein abgeschlossenes Medizinstudium?

Dr. Rother ist noch am gleichen Tag hier angereist. Ihm allein habe ich es zu verdanken, dass ich heute wieder leidlich gesund bin, kurze Spaziergänge machen kann und auch wieder Appetit habe. Du wirst verstehen, dass ich mich nicht über seinen Rat hinwegsetzen kann. Allerdings habe ich Walter klipp und klar erklärt, wenn er mich noch einmal im Leben zu einem Arzt zwingt, nur weil der ein Bundesbruder von ihm ist und wie ein Honigkuchenpferd strahlt, wenn von der Studentenzeit die Rede ist, lasse ich mich auf der Stelle scheiden.

Wie mutlos ich bin, weil ich nun nicht reisen darf, kannst Du Dir ja vorstellen, liebe Mutter. Gerade die Vorweihnachtszeit in Breslau mit den schön geschmückten Geschäften und den Cafés mit dem wunderbaren Gebäck habe ich immer so geliebt. Dass ich voriges Jahr um diese Zeit noch unverheiratet war und in Breslau zu Hause, kann ich selbst schon nicht mehr glauben. Ich hatte mir in den schönsten Farben